

Wiesbadener Tagblatt.

No. 305. Donnerstag den 29. December 1853.

Bekanntmachung.

Verein zur Verpflegung erkrankter Diensthoten und Gewerbsgehülfen.

Der Verein zur Verpflegung erkrankter Diensthoten und Gewerbsgehülfen besteht auch für das Jahr 1854 fort, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diejenigen Bewohner der hiesigen Stadtgemeinde, welche diesem Vereine beizutreten, oder diejenigen der seitherigen Subscribenten, welche auszutreten gesonnen sein sollten, ersucht werden, bis zum 31. December d. J. davon Anzeige bei der Verwaltung des Hospitals zu machen. Im Falle keine Erklärung erfolgt, wird die bisherige Subscription als für das Jahr 1854 fortbestehend angesehen.

Die Statuten des Vereins, welche bei der Hospitalverwaltung unentgeltlich zu haben sind, bleiben in Kraft. Die Erhebung des Jahresbeitrags erfolgt mit Neujahr.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1853.

Herzogl. Hospital-Commission.
Dr. Haas.

Ich ersuche hiermit alle Diejenigen, welche den Ackerpacht pro Martini 18⁵²/₅₃ für Frau Stadtrath Dieß Wittwe dahier noch nicht entrichtet haben, bis längstens den 10. Januar f. J. Zahlung an mich zu leisten, andernfalls nach Ablauf dieser Frist die Säumigen Unannehmlichkeiten zu erwarten haben.

Wiesbaden, den 27. December 1853.

A. Kamberger, Rechtspractikant,
5005 große Burgstraße No. 15 neben der Schule.

Französische Pfeifchen empfiehlt **J. Ph. Reinemer**,
4992 Marktstraße.

Stadt Frankfurt.

5006

Heute Abend **Große phantasmagorische Vorstellung** bei der längeren Polizeistunde, wobei vorzügliches **Bier** verabreicht wird.

Zur Weihnachtsbescheerung waren endlich eingegangen:

An Geld: Von Fr. Just. W. 2 fl. 20 fr., von Fr. K. 1 fl., von Fr. L. 1 fl. 45 fr., von Fr. F. 1 fl. 45 fr., von Fr. R. 1 fl., von Fr. H. M. 1 fl. 45 fr., von einem Ungenannten 1 fl., von einem Ungenannten 1 fl. 45 fr., von Hrn. D. S. durch die Expedition des Tagblatts 10 fl., von einem Ungenannten 2 fl., von einem Ungenannten 2 fl. 42 fr., von einem Ungenannten durch Fr. Schn. 5 fl., Erlös aus dem „Weihnachtsbaum“ 34 fl.

An Kleidungsstücken und dergl.: Von Fr. L. ein Päckchen getragener Kleidungsstücke, von Fr. B. desgleichen, von Fr. M. v. H. 3 Palatin, von einem Ungenannten 1 Röschchen, 2 Schürzchen, 1 Halstuch und 1 P. Strümpfchen, von Fr. K. 6 Hemdchen, 3 P. Strümpfe, 1 Topf mit Fett und 15 Stück Honigkuchen und Confect, von Fr. v. P. 5 Ellen gedrucktes Zeug, von einem Ungenannten 12 Aufsteckkämmen, von Fr. Reg. W. Honigkuchen und 1 Mäntelchen, von Fr. A. R. 2 Halstüchchen und 1 Schürzchen, von Hrn. Hofr. L. 1 Paß getragener Kleidungsstücke, Zeug zu 2 Kittel, 1 P. Kamaschen, 12 Schreibbücher, 6 Tafeln, 4 Kästchen und Bleistifte, von einem Ungenannten 2 P. Schuhe, von Hrn. Sch. Sch. 2 P. Schuhe, von Fr. H. 4 Halstücher, 2 P. Strümpfchen und Honigkuchen, von Fr. Sch. 3 Schürzchen, von Fr. R. W. 2 P. Schuhe, 4 P. Strümpfchen, von Fr. Baumstr. L. 1 Knabenanzug und 2 P. Strümpfe, von Fr. Mezg. S. 13 Ellen gedrucktes Zeug, von Hrn. S. H. 24 Sacktücher, von Fr. Sch. 1 Päckchen Kleidungsstücke und Honigkuchen, von Fr. Reg. S. 16 Ellen gedrucktes Zeug, von Hrn. C. Spielgeräth, von Hrn. D. desgl., von Hrn. K. desgl., von einem Ungenannten durch Fr. Schn. Confect, von Fr. C. W. 6 Ellen gedrucktes Zeug, von Hrn. W. F. 25 Kinderschriften, von Hrn. W. 2 Paar Filzschuhe.

Unsere Kinder sind so gütig bedacht und so reich beschenkt worden, wie fast niemals noch. Zuweilen hatten wir an die Bescheerung in diesem Jahre mit eben so schwerem Herzen gedacht, wie in dieser theueren Zeit uns die Frage: Woher nehmen wir Brod, zuweilen schwer auf das Herz fällt. Aber sie alle haben Gaben erhalten und keines ist leer ausgegangen; Dank sei es Denen, die ihre Hand für sie aufgethan haben! Unseren und unserer Kinder herzlichsten Dank ihnen für ihre Güte!

Wiesbaden, den 27. December 1853.

4658

Der Vorstand der Kleinkinderschule.

Frische Mustern bei **C. Acker.**

4353

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen Staats- und standesherrlichen
Obligationen, Staatslotterie-Effecten, Eisenbahn-
Actien, Coupons, Banknoten u. u. bei

449

Hermann Strauss.

Alle Sorten von Pulver, Schrot und Zündhütchen sind zu den bekannten Preisen stets vorräthig bei

4994

Fried. Emmermann.

Das Haus in der Friedrichstraße No. 30 ist mit Nebengebäuden, großem Hof und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst. 4944



Für Auswanderer.

Wöchentlich expedirt zu reellen und billigen Preisen über die Häfen von **Havre, Bremen, Antwerpen** und **Liverpool** auf Postdampfschiffen und Dreimastern erster Klasse

Diebrich und Wiesbaden 1853.
3828

Die General-Agentur der
Gebrüder Blees.

Ziehung der Großherz. Darmstädt. fl. 50 Loose
am 2. Januar 1854.

Haupttreffer: fl. 50,000. — 10,000. — 5000. — 3000. — 2c.
Niedrigster Treffer: fl. 112.

Original-Loose zum Tages-Cours und für diese Ziehung à fl. 4. 30 fr.
das Stück bei
4883 **Hermann Strauss,**
Sonnenbergerthor No. 6.

Eine ziemlich Partie schöne und dünne eichene **Schwarten** sind billig zu haben bei
4947 **Peter Litz** in Johannisberg.

Von heute an verkaufe ich meinen Vorrath an **Cigarren, Rauch- und Schnupftaback** zum Einkaufspreise aus.
5007 **Ph. Seck,** kleine Burgstraße No. 7.

Düsseldorfer Punschessenz von Selner per Flasche 1 fl. 45 fr.,
Düsseldorfer Punschessenz von J. A. Röder per Flasche 1 fl. 25 fr.,
sowie Rum, Cognac, Arac und alle Sorten Liqueure zu den billigsten Preisen.

Chocolade in allen Qualitäten von 28 fr. bis 1 fl. 36 fr.
5008 **H. Wenz,** Conditior.

Auf dem Comptoir des Unterzeichneten werden alle Arten **Staatspapiere** und **Anlehens-Loose** umgesetzt, und deren verfallenen Zinsabschnitte und Gewinnste zu den Tagescoursen eingelöst.

Raphael Herz Sohn
5009 Taunusstraße No. 30.

Englische Fleckseife à Stück 9 fr., das vorzüglichste Präparat, um auf die leichteste Weise Flecken aller Art aus Tuch, Leinen, Baumwolle, Holz 2c. sofort zu entfernen, ohne den zu reinigenden Gegenstand irgend wie zu beschädigen, bei **A. Flocker** in Wiesbaden. 5010

Laute Anfrage.

Was war die Veranlassung, daß bei dem letzten Gesellschafts-Ball im Adler schon um 2½ Uhr bei der 14ten Tour Schluß gemacht wurde, während die Tanzordnung deren 20 enthält und somit dem Wunsche der noch zahlreich Anwesenden geradezu entgegen gehandelt wurde? 5011

Wildschweinskopf hure de sanglier à la manière de Troyes, im Ausschnitt bei **H. Beyerle**, Pâtissier. 5012

Es ist am verflossenen Freitag ein kleines perlmutternes **Messerchen** mit Feder- und Taschenmesserflinge irrtümlich bei mir abgegeben worden. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, dasselbe gegen das selbige, ein etwas größeres mit weißen Schalen, zurückzugeben. **Hisinger**. 5013

Derjenige, welcher am verflossenen Montag Abend einen **Stoß** aus der Tanzstunde, sei es aus Versehen oder Absicht, mitgenommen hat, wird hiermit ersucht, solchen sofort bei der Expedition abzugeben, anderenfalls sein Name der Dessenlichkeit preisgegeben wird. 5014

Verloren.

Es ist eine schwarze wattirte **Jacke** verloren worden. Wer dieselbe Friedrichstraße No. 17 abgibt, erhält eine Belohnung. 5015

Bei dem vorgestern Abend stattgehabten Balle wurde beim Ausgang vom Adler ein weißes leinen **Batist-Sacktuch** mit einer breiten Tüllstickerei versehen, verloren. Man bittet dasselbe gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben. 5016

Gesuche.

Steinkohlenasche wird zu kaufen gesucht und wird für den Karrn 12 fr. vergütet ohne Fuhrlohn von **Chr. Scherer** zur schönen Aussicht. 5017

Ein Mädchen, welches die Hausarbeiten versteht und bürgerlich kochen kann, sucht Dienst und kann sofort eintreten. Näheres in der Exped. 5018

255 fl. Vormundschaftsgeld sind auszuleihen bei **H. Brenner**. 4930

Bei Wagnermeister **Nicolai** in der Steingasse sind **500 fl.** Vormundschaftsgelder auszuleihen. 4931

1200 bis 2000 fl. liegen gegen doppelte Sicherheit auf Güter ins Amt Wiesbaden oder Hochheim zum Ausleihen bereit. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 4957

Dienstnachrichten.

Seine Hoheit der Herzog haben den Kreisamtmann von Langen zu Limburg zum Justizamtmann zu Königstein, den Justizamtsverwalter Becker zu Königstein zum Kreisamtmann zu Limburg und den Hofgerichtsaccessisten Seitz zu Dillenburg zum Amtsprocurator mit dem Wohnsitz in Weilburg zu ernennen geruht.

Seine Hoheit der Herzog haben den Steueramtsassistenten Hermann zu Rüdesheim zum Zollinspector daselbst gnädigst ernannt.

Höchst dieselben haben dem Bergverwalter Wagner zu Runkel den Charakter als Berginspector zu erteilen geruht.

Wiesbaden 28. Dec. Nach dem neuesten Verordnungsblatt No. 37 vom 27. December sollen für 1854 einstweilen zwei directe Steuersimpel, nämlich am 15. Januar und 15. März erhoben werden.

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 29. December: Ein Lustspiel. Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Bur Unterhaltung.

Eine Geschichte aus dem Kirchenstaate.

Pabst Sixtus V. war der Sohn eines Bauers zu Montalta und in seiner Jugend so arm, daß er die Schweine um Lohn hüten mußte. Ein Franziskanermönch, der ihn kennen lernte und ungewöhnliche Anlagen in ihm entdeckte, bewirkte, daß er in ein Kloster aufgenommen ward. Hier machte er so erstaunliche Fortschritte in den Wissenschaften und Künsten, daß er bald Beförderung fand und von Stufe zu Stufe immer höher stieg. Er ward Inquisitor, dann General seines Ordens, Cardinal und zuletzt, als Pabst Gregor XIII. im Jahre 1585 starb, sogar Pabst. Als Mönch und bis zum Cardinal hatte er immer ein demüthiges Wesen gezeigt, und eben deshalb auch war er hauptsächlich zum Pabst gewählt worden, weil man glaubte, an ihm einen Fürsten zu bekommen, der sich leicht lenken lassen werde.

Doch kaum hatte er den päpstlichen Thron bestiegen, so entfaltete er seine Stirne; er hob sein Haupt stolz empor und begann eine Reihe von Reformen, die dem römischen Stuhle und seinem Staate überhaupt sehr von Nutzen waren, doch Viele auch eben so sehr erschreckten, und diese Vielen waren besonders die Vornehmen, die römischen Fürsten und Edelleute, durch welche ein maßloser Luxus eingerissen war, der das ganze Land so zu sagen ausaugte und bisher zu Unordnungen aller Art geführt hatte. Dem zu steuern, griff Pabst Sixtus sofort zu allen Mitteln.

Zu jenem Luxus gehörte auch der eigenthümliche Brauch der Vornehmen, sich bei ihren Spaziergängen oder Spazierfahrten immer von einer Menge Bedienten und Bewaffneter aller Art begleiten zu lassen. Je reicher und vornehmer Einer war, desto zahlreicher dies sein Gefolge; es ward zuletzt der ungeheuerste Aufwand damit gemacht.

Aber das war lange noch nicht das Schlimmste bei der Sache. Es kam leider oft vor, daß so ein paar Vornehme sich auf enger Straße begegneten und dann keiner dem andern ausweichen wollte. Streit und Handgemenge waren die Folge. Die bewaffneten Diener und Streiter sollten Platz machen. Da floß oft Blut an allen Ecken und Enden. Sogar der geheiligte Fußboden der St. Peterskirche ward einmal durch einen solchen Skandal damit besleckt. Kein Bürger konnte mehr sicher und ruhig auf der Straße wandeln. Begegnete er einem fürstlichen Trupp und wußte er nicht auszuweichen, so riskirte er zu Boden geworfen und mit Füßen getreten zu werden. Das war dem strengen Pabste zu viel. Auf einmal las man an allen Straßenecken den päpstlichen Befehl, daß kein Fürst oder welcher sonstige Herr in Rom mehr eine größere Begleitung als höchstens von acht Personen mit sich führen und außer dem päpstlichen Militär Niemand mehr Waffen, einerlei welcher Art, auf der Straße tragen dürfe.

Auf Nichtbefolgung dieses Befehls war Todesstrafe gesetzt, möge sich dieselbe zu Schulden kommen lassen, wer da wolle. Der heilige Vater wollte jenem Unwesen mit einem Male und im Interesse seiner Unterthanen durchaus ein Ende machen.

Die Vornehmen, Fürsten und Barone, glaubten sich durch diesen Befehl in ihren Rechten verletzt und spotteten und lachten darüber. Meinten sie doch, der Pabst werde nicht wagen, einen von ihnen hinrichten zu lassen, und zumal dieser Pabst, der von so niedriger Herkunft sei. Indessen wagte es lange doch Keiner, sich geradezu dagegen aufzulehnen; bis einmal der einzige Sohn des damaligen Herzogs von Parma, Don Ranuccio Farnese, zum Besuch nach Rom kam. Es war dieser noch ein junger, erst achtzehn Jahre alter, aber geistreicher und unternehmender Mann. Einer seiner Onkel war Cardinal. Durch diesen ward er dem Pabste vorgestellt, und er bezeugte demselben als heiligem Vater alle schuldige Ehrfurcht. Nachgehends beeiferten sich alle Großen Roms, ihm, dem Erben einer der schönsten Provinzen Italiens, dem vereinstigen Herzoge von Parma, das Leben in ihrer Mitte so angenehm als möglich zu machen. Vor allen veranstaltete der Fürst Cesarini, dessen Familie unmittelbar von Julius Cäsar abstammte, ein glänzendes Fest.

Gegen Ende desselben lagerten sich die Gäste, deren Kopf schon etwas vom Wein befangen war, nach alter Sitte und damals üblichem Gebrauch um einen Tisch, um auch die lezten Flaschen noch unter allerhand Gerede zu leeren. Nichts natürlicher, als daß das Gespräch alsbald auch auf obigen Befehl des Pabstes kam. War derselbe doch erst wenige Tage alt und derjenige, der die Großen Roms jetzt am meisten beschäftigte. Alle schalten darauf, wie auf eine Schmähschrift, und Keiner glaubte, der heilige Vater werde wagen die auf seine Nichtbefolgung gesetzte Todesstrafe vollziehen zu lassen. Der Wein erhitze leicht junge Gemüther und in der Trunkenheit wagt man sich gerne selbst auf die gefährlichsten Höhen. Unter den jungen Leuten war von nichts Geringerem die Rede, als dem Geseze des Pabstes öffentlich Hohn zu sprechen. „Und Du“ — hieß es — „Du, Erbprinz von Parma, Sprößling einer kühnen Heldenfamilie, Du bist vorzüglich dazu geeignet, das Vorhaben auszuführen. Zwar bist Du Lehnsman der Kirche, aber doch auch Prinz, Erbprinz von Parma, fast ein gekröntes Haupt, zudem kein Römer, — Sixtus kann und darf nicht wagen, an Dich Hand zu legen, und ist nur erst einmal dem Geseze ungestraft Hohn geboten, so ist es auch fortan lächerlich“.

Don Ranuccio schwieg, aber es schmeichelte ihn das Vertrauen, das man in seine Kühnheit, seinen Muth setzte. „Einen Pabst in Verlegenheit zu bringen“, — sagte er zu sich selbst — „ist überdies kein gewöhnliches Vergnügen und — Abenteuer — — machen sie nicht meine ganze Lust“?

Gesagt gethan. In der That, der junge achtzehnjährige Prinz beschloß, den Widerstand zu wagen, schon weil es ein verwegenes Unternehmen war. Gleich am andern Morgen läßt er um eine zweite Audienz bei dem heiligen Vater bitten. Sie wird ihm gewährt. Er erscheint, beugt dem Brauche gemäß, dreimal seine Knie und läßt dann dabei mit Geschick zwei bis an die Mündung geladene Pistolen und ein Paar Dolche aus seinem Gewande vor dem Pabste niederfallen. Dieser staunt, ist aber sofort gefaßt, hebt selbst die Waffen auf, schnell — und läßt augenblicklich den Prinzen gefangen nehmen und nach der Engelsburg, dem befestigten Staatsgefängnisse Roms, abführen. Daß der Prinz die Waffen hatte ab-

sichlich vor dem Pabste niederfallen lassen, mußte diesem augenblicklich klar sein, ebenso die Ursache, daß nur dem von ihm erlassenen Verbote des Waffentragens dadurch und zwar unmittelbar vor seinen eigenen Augen Hohn gesprochen werden sollte. Um so größer aber mußte ihm auch die Verwegenheit erscheinen. Indesß war ja bei dem Verbrechen Niemand zugegen, als er und der Schuldige; so hätte er ja leicht verzeihen können. Doch das hätte wieder dem Geseß sein Recht vergeben heißen. Eher hätte er es wieder zurücknehmen können. Sein Entschluß war daher gefaßt. „Ein großes Beispiel“ — sagte er zu sich selbst — „thut Noth, und der Zufall bietet mir ungesucht Gelegenheit dazu. Zwar kann sein Vater, der Herzog von Parma, mit den Waffen in der Hand, den Sohn von mir fordern, kann morgen schon mein Land mit Krieg bedrohen; indesß zuerst Achtung dem Geseße, was da auch kommen mag; nur den Leichnam seines Prinzen, der die Pflicht dieser Achtung vergessen, soll Parma wieder haben“.

Daß der Vorgang bald in Rom bekannt wurde, läßt sich eben so wohl denken, als das ungeheure Aufsehen, das er machte. Solchen Troß von der einen und wieder solche Festigkeit von der anderen Seite konnte und mochte sich Niemand denken. Alles lief zusammen. Der Erbprinz von Parma, das Geseß des Pabstes auf solche Weise übertreten und nun, um hingerichtet zu werden, in der Engelsburg! Ganz Rom war in Bewegung. Ein Märchen wollte es Vielen erscheinen, aber es war traurige Wahrheit. Alles bedauerte den Prinzen, denn er hatte dem Pabste doch eigentlich wohl nur das grausam Harte der auf Uebertretung des Geseßes gesetzten Strafe anschaulich machen wollen. So urtheilten wenigstens Viele und die Bessergestellten. Am meisten aber erschrocken die Tischgenossen des Prinzen vom vorigen Abend darüber. Sie sahen ein, daß nur der Wein ihnen die tollkühnen, heillosen Pläne eingegeben hatte, und verwünschten das Fest. „D, hätte der Prinz uns doch vorher nur ein Wort noch von seinem Vorhaben gesagt“, — riefen sie aus — „nüchtern geworden, würden wir ihn schon wieder davon abgehalten haben“!

Es war zu spät. Der Kardinal Farnese, der Dunkel des Prinzen, sank wie vernichtet zusammen vor Schreck, als er die Nachricht erhielt. Man bestürmte ihn, Alles zur Rettung seines Neffen anzubieten und trug ihm jede Mithülfe an. „Ich werde Alles versuchen“, antwortete er — „aber wie ich den heiligen Vater kenne, wird auch Alles vergebens sein. Gerade weil er es mit einer vornehmen, stärkeren Partei zu thun hat, wird er um so unbeugsamer sein, wird vielleicht gar einen Stolz darein setzen, daß der ehemalige Schweinehirt zu der Macht und Größe gelangt ist, ein Haupt und eine Krone zugleich abschlagen lassen zu können“.

Kardinal Farnese eilte zu dem Pabste. Er hoffte nicht viel, doch verzweifelte er auch nicht ganz. Heiße Thränen weinend stürzte er sich dem heiligen Vater zu Füßen; sprach von der Jugend des Prinzen, der Ergebenheit seines Vaters, des Herzogs von Parma, der in dem Augenblicke gerade für die Zwecke und das Interesse des heiligen Stuhls in Flandern kämpfte; bat wie ein Mann nur bitten kann; stellte auch vor, daß der Prinz erst seit einigen Tagen in Rom sei und vielleicht von dem Geseße noch gar Nichts gewußt habe, daß derselbe aus einem Fürstenhause stamme, welches Achtung und Schonung verdiene und welches unter seinen Vorfahren ebenfalls einen heiligen Vater zähle (Pabst Paul III. war ein Alexander Farnese und Großonkel des Prinzen) u. Indessen — vergebens.

(Schluß folgt.)

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.	Ankunft in Wiesbaden
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).	
Morgens 6, 10 Uhr.	Morgens 8, 9½ Uhr.
Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.	Nachm. 12½, 4½, 7½ Uhr.
Limburg (Eilwagen).	
Morgens 7 Uhr.	Nachm. 12 Uhr.
Nachm. 3 Uhr.	Abends 9½ Uhr.
Coblenz (Eilwagen).	
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 3—4 Uhr.
Coblenz (Briefpost).	
Nachts 10½ Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Rheingau (Eilwagen).	
Morgens 7 Uhr 30 Min.	Morgens 10 Uhr 35 M.
Nachm. 3½ Uhr.	Nachm. 5½ Uhr.
Englische Post (via Ostende).	
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags.
(via Calais.)	
Abds. 9½ Uhr.	Nachmittags 4½ Uhr.
Französische Post.	
Abends 9½ Uhr.	Nachmittags 4½ Uhr.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr.	2 Uhr 15 Min.
8 " "	5 " 35 "
10 " 15 Min.	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
7 Uhr 45 Min.	2 Uhr 55 Min.
9 " 35 "	4 " 15 "
12 " 45 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 28. December 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien . . .	1400	1395	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	100½	99½
Interimsscheine Agio . . .	—	225	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 .	89½	89½
" 5% Metalliq.-Oblig. . .	80½	79½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	36½	36½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.) . .	87½	86½	" Fried.-Wilh.-Nordb. . .	51½	51
" 4½% Metalliq.-Oblig. . .	70½	70½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102	101½
" fl. 250 Loose b. R. . .	117½	117	" 4% ditto . . .	99	98½
" fl. 500 " ditto . . .	—	200	" 3½% ditto . . .	93	92½
" 4½% Bethm. Oblig. . .	73½	73	" fl. 50 Loose . . .	103½	102½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	96	95½	" fl. 25 Loose . . .	33½	33
Preussen. 3½% Staatsschuldsh.	92½	92	Baden. 4½% Obligationen . .	—	102½
Spanien. 3% Inl. Schuld . . .	41½	41½	" 3½% ditto v. 1842 . .	91½	90½
" 1%	21½	21½	" fl. 50 Loose . . .	71½	71½
Holland. 4% Certificate . . .	—	93	" fl. 35 Loose . . .	40	39½
" 2½% Integrale . . .	62½	62	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	102	101½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	97½	97	" 4% ditto . . .	100	99½
" 2½% " " b. R. . .	54½	54½	" 3½% ditto . . .	93	92½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	96½	95½	" fl. 25 Loose . . .	29½	29
" 3½% Obligationen . . .	91	90½	Schm. Lippe. 25 Thlr. Loose	29½	28½
" Ludwig-h. Bexbach. . .	121½	120½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	95½	95
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101½	" 3½% Obligat. v. 1846 . .	95½	95
" 3½% ditto . . .	91½	90½	" 3% Obligationen . . .	87	86½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	94½	94	" Taunusbahnactien . .	309	307
" Sardinische Loose . . .	40½	40½	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30.	114½	—
Frankfurt-Hanauer Eisenbahn .	97½	97½	Vereins-Loose à fl. 10 . . .	9	8½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	117½	116½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	99½	98½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Paris Frs. 200 k. S.	93½	93½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Lyon Frs. 200 k. S.	93½	93½
Hamburg MB. 100 k. S.	89	88½	Wien fl. 100 C. k. S.	102½	102½
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Disconto	—	3½%

Gold und Silber.

Pistolen . . . fl. 9. 40½-39½	20 Fr.-St. . . fl. 9. 21-20	Fr. Cas.-Sch. fl. 1. 46-45½
Fr. Frdrd'or . . 9. 59½-58½	Engl. Sover. . . 11. 42	5 Fr.-Thlr. . . 2. 20½-20½
Holl. 10 fl. St. . . 9. 43½-42½	Gold al Mco. . . 376-374	Hochh. Silb. . . 24. 32-30
Rand-Ducat. . . 5. 36-35	Preuss. Thl. . . 1. 45½-45½	

(Coursblatt von A. Sulzbach.)

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von **H. Schellenberg.**